

## **AG 14: Erhebung und Bewertung von Sprachkenntnissen**

### **Organisation:**

Prof. Oskar Putzer (Universität Innsbruck)

Dr. Andrea Abel (Europäische Akademie Bozen)

Dott.ssa Chiara Vettori (Europäische Akademie Bozen)

In einer Gesellschaft, in der Mehrsprachigkeit durch zunehmende Mobilität und Migration immer stärkere Verbreitung findet, gewinnt auch das Erfassen, Beschreiben, Dokumentieren, Vergleichen und Bewerten von Sprachkenntnissen an Bedeutung. Damit steigen aber auch die Ansprüche, dass die Verifizierung und Bewertung mit wissenschaftlich fundierter Präzision, Zuverlässigkeit und Intersubjektivität erfolgt.

Einerseits besteht der Wunsch nach standardisierten, schnell und problemlos durchführbaren Testungen, andererseits der Bedarf an Methoden, die es erlauben umfassende Rückschlüsse auf die kommunikative Handlungsfähigkeit ziehen zu können. Bei der Erhebung des Sprachstandes kommen verschiedene Verfahren zum Einsatz: Schätzverfahren, Beobachtungen, Profilanalysen und Tests (vgl. z.B. Ehlich 2005). Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Aspekte der sprachlichen Kompetenz, die sie erfassen, aber auch hinsichtlich der Art und Weise, wie sie das tun und auf der Grundlage welcher Theorien.

Eine zuverlässige, d. h. valide Feststellung sprachlicher Fertigkeiten muss aber durch eine intersubjektiv nachvollziehbare und akzeptierte Einstufung und Bewertung der verifizierten Sprachkenntnisse ergänzt werden. Es wird daher in Zukunft verstärkt erforderlich sein, in Anlehnung an oder in Auseinandersetzung mit den Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen präzise, durchschaubare und gleichzeitig konsensfähige Kriterien für die Einstufung und Zertifizierung von Sprachkenntnissen zu entwickeln.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, bisherige Instrumentarien kritisch zu beleuchten und Vorschläge für die Entwicklung moderner Erhebungsmethoden und Bewertungskriterien zu entwerfen.

### **Bibliographie:**

Ehlich, Konrad (2005): Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Bonn – Berlin (BMBF).

Fried, Lilian (2004): Expertise zu Sprachstandserhebungen für Kindergartenkinder und Schulanfänger. Eine kritische Betrachtung. München: DJI.

Gardenghi, Monica / O'Connell Mary (Hrsgg.) (1997): Prüfen, Testen, Bewerten im modernen Fremdsprachenunterricht. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang.

Glaboniat, Manuela (1998): Kommunikatives Testen im Bereich Deutsch als Fremdsprache: eine Untersuchung am Beispiel des österreichischen Sprachdiploms Deutsch. Innsbruck: Studienverlang.

- Gogolin, Ingrid / Neumann, Ursula / Roth, Hans-J. (Hrsgg.) (2005): Sprachdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. FÖRMIG Edition Band 1. Münster: Waxmann.
- Krause, Wolf-Dieter / Sändig, Uta (2002): Testen und Bewerten kommunikativer Leistungen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Grundlagen und didaktische Angebote. Frankfurt a.M. u.a.
- Kühn, Ingrid / Lehker, Marianne / Timmermann, Waltraud (Hrsgg.) (2005): Sprachtests in der Diskussion. Frankfurt a.M. u.a.
- Putzer, Oskar (1994): Fehleranalyse und Sprachvergleich – Linguistische Methoden im Fremdsprachenunterricht am Beispiel Italienisch – Deutsch. Ismaning: Hueber.
- Reich, Hans (2003): Tests und Sprachstandsmessungen bei Schülern und Schülerinnen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben. In: Bredel, U. / Günther, H. / Klotz, P. / Ossner, J. / Siebert-Ott, G. (Hrsgg.): Didaktik der deutschen Sprache. Bd. 2. Paderborn: Schöningh. 914-923.
- Schneider, Günther / North, Brian (2000): Fremdsprachen können - was heißt das? Skalen zur Beschreibung, Beurteilung und Selbsteinschätzung der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit. Nationales Forschungsprogramm 33, Wirksamkeit unserer Bildungssysteme. Chur - Zürich: Rüegger.
- Trim, John L. M. (prepared by) (1997): Modern Languages: Learning, Teaching, Assessment. A Common European Framework of Reference. A General Guide for Users Draft 1. Strasbourg: Council for Cultural Co-operation, Education committee.
- Vedovelli, Massimo (Hg.) (2005): Manuale della certificazione dell'italiano L2. Roma.

### **„Grundfragen der Feststellung und Einstufung von Sprachkönnen“**

Oskar Putzer, Universität Innsbruck, [Oskar.Putzer@uibk.ac.at](mailto:Oskar.Putzer@uibk.ac.at)

### **"Reiche mir bitte das Salz!" oder: Wie kann man kommunikative Kompetenz wirklich messen?**

Elke Hentschel, Universität Bern, [jasam@germ.unibe.ch](mailto:jasam@germ.unibe.ch)

Was bei einem Test auf kommunikative Kompetenz überprüft werden muss, ist bei erwachsenen Lernenden naturgemäß nicht pragmatische Kompetenz als solche, sondern es sind kultur- und sprachspezifische Besonderheiten. Was jedoch eine sprachspezifische Besonderheit ist, hängt zu einem nicht geringen Teil davon ab, aus der Perspektive welcher Sprachen man sich der Frage nähert. So zeigt Thomas (1983: 101f.) Fehler russischer Muttersprachler beim Gebrauch des Englischen auf, die in dieser Form beispielsweise deutschen Muttersprachlern in derselben Zielsprache mit großer Wahrscheinlichkeit nicht unterlaufen würden. Die Erstellung einer möglichst umfangreichen Liste beobachteter oder erwartbarer Fehler bei Lernenden mit verschiedenem sprachlichem wie kulturellem Hintergrund ist aber natürlich schon aufgrund des schieren Umfangs ein nicht wirklich durchführbares Unterfangen. In der Praxis wird daher entweder eine Sammlung typischer Fehler oder aber eine Beschreibung frequenter sprachlicher Handlungen die Grundlage für einen Test bilden

müssen. Welche das sein könnten und wie man sie sinnvoll zusammenstellen kann, soll in diesem Beitrag aufgezeigt werden. Dabei soll die rein verbale Seite sprachspezifischer pragmatischer Kompetenz gegenüber den nonverbalen Mitteln bewusst in den Vordergrund gestellt werden – etwa so, wie dies Comrie/Stone/Polinsky (1996: 249–282) im Kapitel "Modes of Address and Speech Etiquette" ihrer russischen Sprachbeschreibung am Beispiel der Anrede tun.

Probleme der kommunikativen Adäquatheit treten aber nicht nur bei Sprechern verschiedener Sprachen, sondern auch zwischen verschiedenen Sozio- und Dialekten auf. Für den Bereich DaF – und damit für eine Zielsprache mit einer sehr großen Varianzbreite – bedeutet dies, dass die Angemessenheit von Äußerungen nicht nur grundsätzlich, sondern auch im Hinblick auf regionale Standards überprüft werden müsste. Auch wenn gerade dieser Aspekt oft sogar explizit hintangestellt wird (cf. Glaboniat 1998: 325), wäre es bei fortgeschrittenen Lernenden durchaus wünschenswert, ihn mit zu berücksichtigen. Auch hier könnten Erfahrungswerte berücksichtigt werden, die für Lernende in bestimmten Umgebungen umso wichtiger werden, je weiter fortgeschritten und daher "near native" sie in ihrer allgemeinen Sprachkompetenz sind.

Comrie, Bernard/Stone, Gerald/Polinsky, Maria (1996): *The Russian Language in the Twentieth Century*. Oxford: Clarendon.

Glaboniat, Manuela (1998): *Kommunikatives Testen im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Eine Untersuchung am Beispiel des Österreichischen Sprachdiploms Deutsch*. Innsbruck/Wien: Studienverlag.

Thomas, Jenny (1983): "Cross-Cultural Pragmatic Failure". *Applied Linguistics* 4: 91–112.

### **Prüfung bestanden = Fremdsprache können?**

#### **Zur Authentizität und Zuverlässigkeit von produktiven Testaufgaben**

Csilla Karászi, Universität Kaposvár, [karaszicsilla@hotmail.com](mailto:karaszicsilla@hotmail.com)

In verschiedenen Situationen wird oft ein Nachweis für Fremdsprachenkenntnisse verlangt. Da mittlerweile eine Vielzahl von Sprachprüfungen abgelegt werden können, ist es wichtig, dass die erworbenen Zertifikate miteinander vergleichbar sind. So wird auf die Standardisierung von Sprachprüfungen großer Wert gelegt, und auch Authentizität und realitätsnahe Aufgabenstellung werden groß geschrieben. Von modernen Sprachtests wird erwartet, dass sie kommunikativ sind, und das Testformat soll eine möglichst spontane Interaktion zwischen Prüfungskandidat und Prüfer gewährleisten. Ob so eine realitätsnahe Prüfungssituation tatsächlich realisierbar ist, kann in Frage gestellt werden.

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, in welchem Maße der Aufgabentyp die Prüfungsleistung beeinflusst, wobei das Augenmerk in erster Linie auf die produktiven Testaufgaben gerichtet wird. Zur Analyse werden Sprachprüfungen der Niveaustufen B1 und B2 herangezogen und es wird untersucht, inwieweit die Authentizität sowie die Objektivität der Beurteilung dieser Aufgaben gewährleistet werden kann. Dazu werden international anerkannte Sprachprüfungen als Beispiel aufgeführt und die Erkenntnisse mit konkreten Untersuchungsergebnissen belegt.

## **telc – Sprachprüfungen mit europäischer Qualität**

Sibylle Plassmann, telc GmbH, [s.plassmann@telc.net](mailto:s.plassmann@telc.net)

Der Vortrag bietet einen Einblick in die Arbeitsweise eines großen Sprachtestanbieters. Anhand der telc-Prüfungen wird zunächst gezeigt, nach welchen Qualitätsstandards moderne Sprachprüfungen entwickelt und durchgeführt werden. Dabei geht es insbesondere um die Kriterien der Objektivität, Reliabilität und Validität – garantiert durch die ALTE, den europäischen Verband der Sprachtester. Ein zweiter Schwerpunkt ist der Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) als Grundlage der Testentwicklung, denn die über 40 telc-Prüfungen sind durchgängig an den Niveaustufen des GER und somit konsequent europäisch ausgerichtet.

## **Der persönliche Brief: Möglichkeiten und Grenzen zur Beurteilung von Schreibfähigkeiten in der Fremdsprache Deutsch im Testformat auf Niveaustufe B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens**

Gudrun Bukies, Universität Cagliari, [gudrun.bukies@unibo.it](mailto:gudrun.bukies@unibo.it)

Die Kann-Beschreibungen des Gemeinsamen Referenzniveaus des Europarats (Europarat 2001) erläutern die Sprachfertigkeiten für die Globalskala B1 als *Selbstständige Sprachverwendung* folgendermaßen: „[...] Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.“ Damit wird die kommunikative Handlungsfähigkeit in der Fremdsprache auf dieser Niveaustufe als selbstständige Leistung interpretiert und ihre Ausdrucksmöglichkeiten relativ weit gefasst. Sie reichen vom Berichten über Erfahrungen, über Beschreibungen von Hoffnungen und Zielen bis hin zur Erklärung von Plänen oder der Begründung von Meinungen.

Die bekannten deutschen Sprachprüfungen sehen für die Beurteilung der Schreibfertigkeit auf Niveaustufe B1, des *Schriftlichen Ausdrucks*, überwiegend das Verfassen eines persönlichen (oder halbformellen) Briefes vor, bei dem die Kandidaten neben sprachlichen und formellen Kriterien bestimmte inhaltliche *Vorgaben* berücksichtigen sollen. Neben den vorgegebenen „Leitpunkten“ ist außerdem die Aufgabe enthalten, auf einen bereits erhaltenen Brief (oder ein ähnliches Korrespondenzstück) einzugehen und ihn (oder es) zu beantworten. Zur Bewertung dieser Schreibaufgabe dienen drei Kriterien: Kriterium I Berücksichtigung der Leitpunkte, Kriterium II Kommunikative Gestaltung und Kriterium III Formale Richtigkeit. Bei der Gesamtbewertung der Schreibaufgabe werden alle drei Kriterien mithilfe der Vergabe von Punkten gleichwertig berücksichtigt.

In einer Untersuchung über die Sprachfertigkeiten von drei verschiedenen Deutschlernergruppen an zwei Gymnasien in Bologna habe ich unter anderem das deutsche Testformat auf Niveaustufe B1 eingesetzt und werde in diesem Beitrag ausgewählte Kandidatenbeispiele mit dem entsprechenden Leistungsstand vorstellen.

Dabei soll die Frage nach der Relevanz der Aufgabenstellung diskutiert werden, d.h. inwieweit Schreibfertigkeiten auf Niveaustufe B1 mithilfe eines persönlichen (oder halbformellen) Briefes als *Selbstständige Sprachverwendung* nachvollziehbar, präzise und umfassend beurteilt werden können. Diese Frage soll abschließend auch unter dem Gesichtspunkt der externen Zertifizierung gestellt werden, das heißt in Zusammenhang mit der Anerkennung von Sprachzertifikaten an weiterführenden Institutionen wie z.B. an Universitäten und den verschiedenen Fakultäten.

#### Bibliografie:

Bolton, Sibylle (1995): *Probleme der Leistungsmessung. Lernfortschrittstests in der Grundstufe*. Unter Mitarbeit von Eva-Maria Jenkins, Fernstudieneinheit 10, Berlin: Langenscheidt.

Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen*. Berlin et al.

Fremdsprache Deutsch Heft 19, Benoten und Bewerten, 2/1998.

Gogolin, Ingrid (2001): „Sprachstandsdiagnosen“, in: HSK 19.2, *Deutsch als Fremdsprache: Ein Internationales Handbuch*, Gerhard Helbig, Lutz Götze, Gert Henrici, Hans-Ulrich Krumm (Hrsg.) 2. Halbband, Berlin, New York, 1007-1016.

Kniffka, Gabriele (2003): „Prüfen und Bewerten“, in: Bausch, Karl-Richard (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen, Basel, 277-282.

Perlmann-Balme, Michaela (2001): „Formen und Funktionen von Leistungsmessung und -kontrolle“, in: HSK 19.2, *Deutsch als Fremdsprache: Ein Internationales Handbuch*, Gerhard Helbig, Lutz Götze, Gert Henrici, Hans-Ulrich Krumm (Hrsg.) 2. Halbband, Berlin, New York, 994-1006.

Reimann, Monika; Perlmann-Balme, Michaela (1999): *Zertifikat Deutsch. Trainingsmaterial für Prüfer zum Schriftlichen Ausdruck*. München.

Schifko, Manfred (2003): *Überprüfen und Evaluieren von Sprachbeherrschung*. Band 8 der „Studienreihe DaF“ zum Seminar „Überprüfen und Evaluieren von Sprachbeherrschung“. Graz.

#### **Kompetenzen in der (Zweit)Sprache Deutsch feststellen.**

#### **Die psycholinguistische Suche nach bildungserfolgsrelevanten deutschsprachlichen Qualifikationen**

Barbara Rössl, Universität Wien, [barbara.roessl@utanet.at](mailto:barbara.roessl@utanet.at)

Die ungleichen Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien lassen sich innerhalb einer Kette anderer wesentlicher Einflussfaktoren auf sehr verschiedene Deutschkenntnisse zurückführen. Mit dem Ziel, die Sachlage durch eine Einschätzung des (Zweit)Sprachstandes zu verbessern, sind in den letzten Jahren in der psycholinguistischen Forschung zwar verstärkt Bemühungen zur Entwicklung von Messinstrumentarien – und günstigstenfalls zu anschließenden Fördermaßnahmen – gesetzt worden. Dennoch tut sich beim Blick auf die Test- und Forschungslandschaft zum (Zweit)Spracherwerb verschiedentlich ungenügend erschlossenes Terrain auf, wie beispielsweise die Frage nach dem spezifischen Verwendungszweck bzw. -zusammenhang der zu erhebenden

sprachlichen Daten. Dieser Beitrag nun richtet seinen Fokus auf die bislang weitgehend ausgeklammerte Frage, welche deutschsprachlichen Qualifikationen der schulische Kontext überhaupt erfordert und ob sich bestimmte sprachliche Kompetenzen in Schulleistungen - wie etwa Mathematik - widerspiegeln, bezogen auf die noch wenig beforschte, in Österreich jedoch gewichtige vierte Schulstufe. Vor dem Hintergrund der spezifisch schulischen kognitiven Anforderungen wird der Schwerpunkt u.a. auf Aspekte wie metasprachliche Kompetenz sowie kognitive Komponenten des (Zweit)Spracherwerbs (etwa verbsemantische Kenntnisse) gesetzt, und diese Fähigkeiten den pragmatischen und deren Relevanz für den schulischen Erfolg gegenübergestellt. Zur Behandlung dieser Fragestellungen wird eine im Rahmen eines Projekts zu Bildungserfolg und Sprachtod konstruierte empirische Untersuchung zur Feststellung sprachlicher Kompetenzen türkischer Kinder sowie erste Ergebnisse präsentiert.

**Wie beeinflusst der lokale Dialekt den Standardspracherwerb?  
Analysen zur Sprachkompetenz von Kindern mit Migrationshintergrund in der  
Deutschschweiz**

Katharina Straßl und Wei Li, Universität Bern, [katharina.strassl@kc.unibe.ch](mailto:katharina.strassl@kc.unibe.ch)  
[weili@kc.unibe.ch](mailto:weili@kc.unibe.ch)

In der deutschsprachigen Schweiz stehen Standardsprache und lokale Dialekte in einer diglossischen Situation nebeneinander. Durch dieses Nebeneinander befinden sich vor allem Migrantenkinder in einer besonderen Sprachlernsituation, denn die Diglossie steht unter Verdacht, eine mögliche Verursacherin von Erwerbsschwierigkeiten zu sein. Das am Karman-Center der Universität Bern angesiedelte Projekt „Deutsch als Zweitsprache in Dialektumgebung“ widmet sich genau dieser Problematik. Im Vortrag werden die Methoden und Analysen zur Feststellung des Dialekteinflusses im Standardspracherwerb sowohl auf Vorschul- als auch auf Primarschulebene präsentiert.

Zum einen stehen Fragen zur Entwicklung eines Sprachstandsmessungsverfahrens im Vordergrund, das sich für mehrsprachige Vorschulkinder in einer vom Dialekt geprägten Erwerbssituation eignet. Aufbauend auf einer Evaluierung von bestehenden Sprachstandstests wird ein Verfahren adaptiert, das die diglossische Situation berücksichtigt und dialektale Einflüsse im Spracherwerb identifizieren kann. Die Methoden des adaptierten Verfahrens und erste Ergebnisse werden präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Zum anderen wird eine Pilotstudie präsentiert, mit welcher die Sprachfertigkeiten von Primarschulkindern mit Migrationshintergrund erhoben und auf Dialekteinflüsse hin geprüft werden. Der Untersuchung zugrunde liegt ein Korpus von geschriebenen und gesprochenen Texten von 9-11 jährigen Kindern mit Migrationshintergrund sowie von einer Schweizer Vergleichsgruppe. Die fehlerlinguistische Analyse der Daten konzentriert sich auf die Bereiche Morphologie und Syntax und beleuchtet die Einflüsse des Dialekts im Zusammenhang mit anderen Fehlerquellen.

Aufgrund der Ergebnisse zum Einfluss des Umgebungsdialektes auf Erwerb und Gebrauch der Standardsprache sowohl auf Vorschul- als auch auf Primarschulebene soll ein Beitrag zur Erkennung des sprachlichen Förderbedarfs von Kindern mit Migrationshintergrund in dialektalem Umfeld geleistet werden.

**“Die Kombination von Instrumenten im Hinblick auf eine möglichst aussagekräftige Erhebung und Bewertung von schriftsprachlichen kommunikativen und bildungsrelevanten L2-Kompetenzen“**

Andrea Abel, Chiara Vettori, Europäische Akademie Bozen, [andrea.abel@eurac.edu](mailto:andrea.abel@eurac.edu),  
[chiara.vettori@eurac.edu](mailto:chiara.vettori@eurac.edu)

**Die Evaluierung mündlicher Zweitsprachenkompetenz  
am Beispiel einer Testkonstruktion für OberschülerInnen in Südtirol**

Katrin Wisniewski, Technische Universität Dresden, [katwis@web.de](mailto:katwis@web.de)

Im Rahmen eines Projekts zur Zweitsprachenkompetenz von Südtiroler OberschülerInnen soll deren mündliche kommunikative Handlungsfähigkeit in einem Qualifikationstest eingeschätzt werden. Hier werden die wichtigsten sozio-linguistischen Rahmenbedingungen, v.a. aber die Konstruktion des Tests selbst in Grundzügen – und Schwierigkeiten - nachgezeichnet.

Ein Modell kommunikativer Kompetenz, das den Charakteristika gesprochener Sprache in besonderem Maße Rechnung trägt, bildet das theoretische Fundament und soll zur Herstellung von Konstruktvalidität dienen (Bachman/Palmer 2000; Luoma 2004). Sowohl im Bereich von Testmethodik und Aufgabenentwicklung (ZD, Zweisprachigkeitsprüfung in Südtirol, TestDaF, OPI) als auch bezüglich verschiedener möglicher Bewertungsskalen (GER, ACTFL/OPI) wird versucht, sich kritisch an existierenden Standards zu orientieren.

Hier zitiert:

Bachman, L.F./Palmer, A. (2000): *Language testing in practice*. Oxford: Oxford University Press.

Luoma, Sari (2004): *Assessing speaking*. Cambridge u.a.: CUP.